

Prof. Dr. Gerhard Naegele
Institut für Gerontologie an der TU Dortmund

Gesellschaftliche Teilhabe im Alter stärken !

Kiel, 13. September 2013

**Schon seit mehreren Jahrzehnten wird die Bevölkerung
in Deutschland kontinuierlich älter**

Zugleich schrumpft sie

Diese Trends werden auch künftig dauerhaft anhalten

**Dafür sind insbesondere zwei als irreversibel geltende
Megatrends verantwortlich**

(1) konstant niedrige Geburtenraten

(2) steigende mittlere und fernere Lebenserwartung

Das kollektive Altern der Bevölkerung kann als „*dreifaches Altern*“ beschrieben werden

**(1) Zunahme des Anteils Älterer an der
Gesamtbevölkerung**

(2) Zunahme der absoluten Zahl der Älteren

**(3) Zunahme von Anteilen und Zahlen sehr alter
Menschen (80/85+) („Hochaltrige“)**

Typisch für das demografische Altern in Deutschland sind weiterhin

(1) Feminisierung des Alters

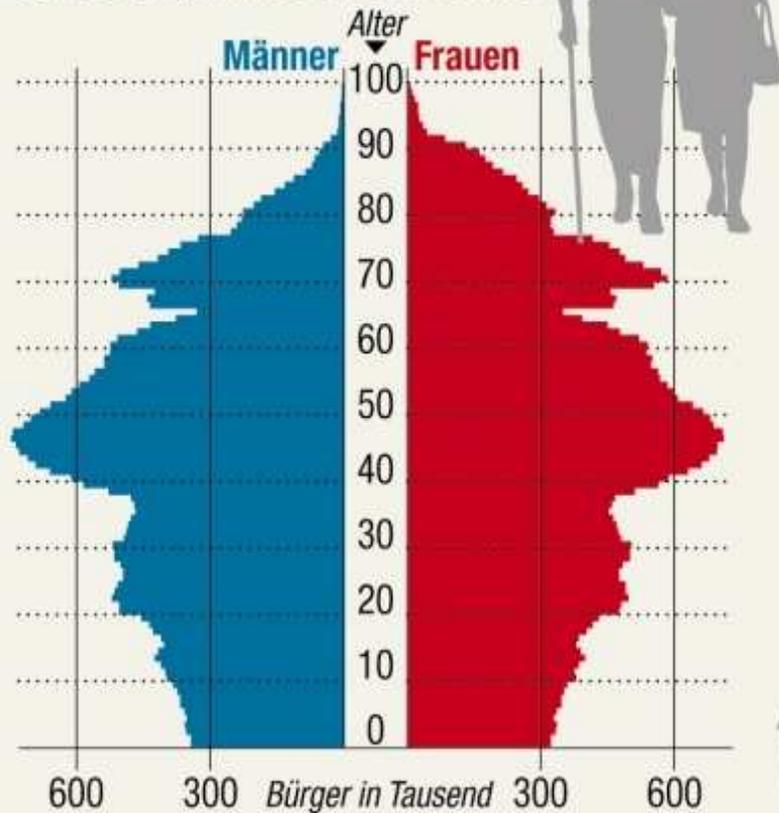
(2) Singularisierung des Alters

(3) Altern des Erwerbsspersonentials und der Belegschaften („Bald wieder länger arbeiten !“)

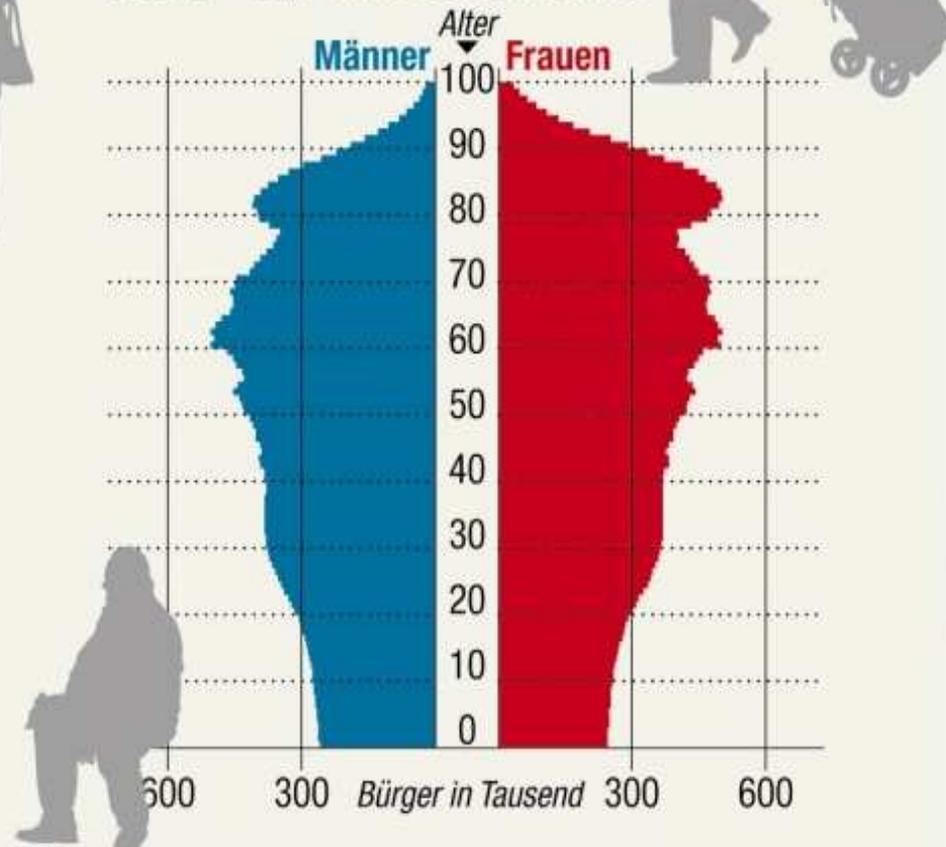
(4) Altern in der Migration

Demographische Entwicklung in Deutschland

2010 81,5 Millionen Einwohner



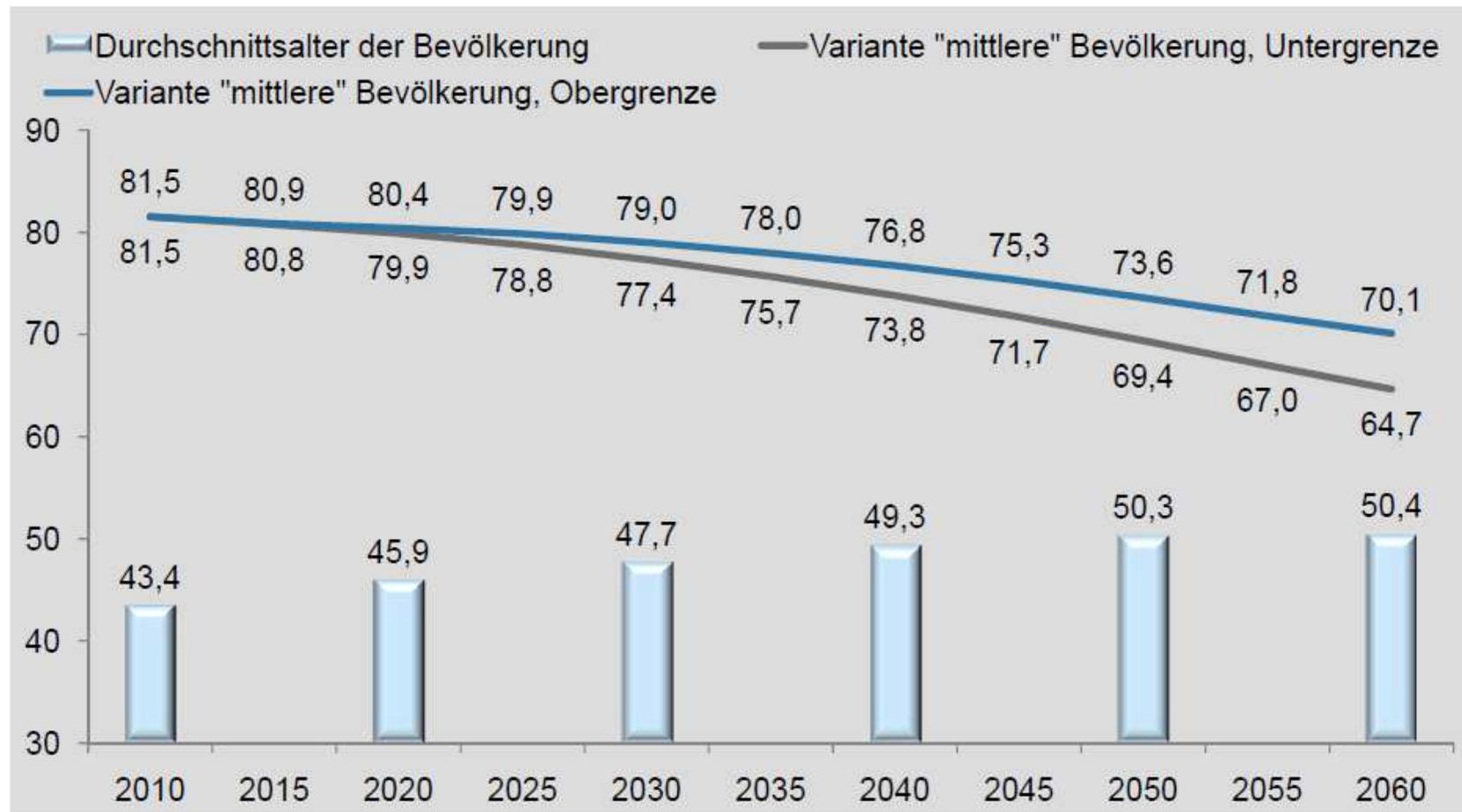
2050* 69,4 Millionen Einwohner



*Annahme: Geburtenhäufigkeit annähernd konstant bei 1,4 Kindern je Frau; Jährlicher Wanderungssaldo plus 100 000 Personen
SZ-Graphik; Quelle: Statistisches Bundesamt

Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland

12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, in 1.000



Quelle: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

■ Altersaufbau der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2006 - 2050

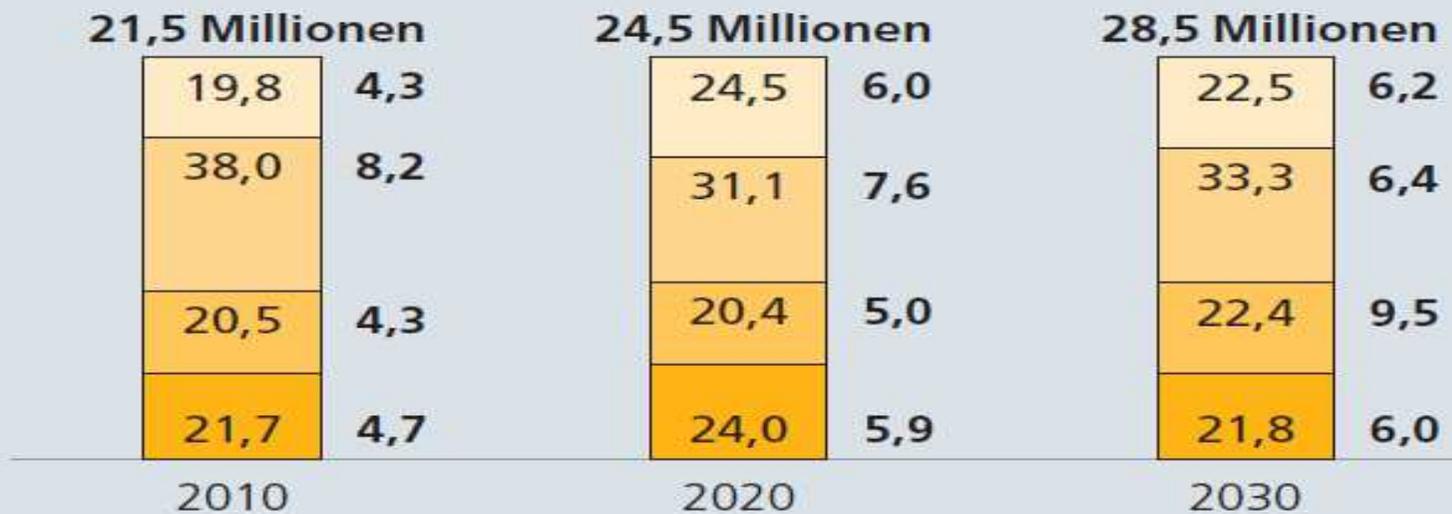
Nach Altersgruppen; in Mio. und in %



Vorausberechnung: Variante 1-W2 „mittlere“ Bevölkerung Obergrenze: Geburtenhäufigkeit annähernd konstant (1,4 Kinder je Frau), Basiserwartung Lebenserwartung (Lebenserwartung Neugeborener im Jahr 2050: Jungen 83,5 J., Mädchen 88,0 J.), Jährlicher Wanderungssaldo 200.000 Personen.
Quelle: Statistisches Bundesamt (2006), Bevölkerung Deutschlands bis 2050. Ergebnisse der 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden

Anteil der über 70-Jährigen an Bevölkerung steigt bis 2020

Abb. 3.2: Anteil an Altersgruppen in Prozent; absolute Zahlen in Millionen



■ 60–64 Jahre
 ■ 65–69 Jahre
 ■ 70–79 Jahre
 ■ 80 Jahre +

Quellen: Statistisches Bundesamt.

Was ist „neu“ am Alter ?

- **Alter gewinnt quantitativ weiter und immer mehr an Gewicht**
- **Alter dauert immer länger**
- **Alter heißt mehr freie Zeit**
- **Alter wird chronologisch, d.h. in sich, sowie insgesamt sozial und ethnisch differenzierter**
- **Niveauerhöhungen und positive Kohorteneffekte**
- **Positivere Selbstbilder vom Alter ... bei konstant ambivalenten Fremdbildern**
- **Alter(n) wird zur individuellen und gesellschaftlichen Gestaltungsaufgabe.**
- **Aber: Alter selbst wird nicht zwangsläufig positiver**
- **Die sozial-strukturelle Heterogenisierung des Alters nimmt zu („Polarisierung“) des Alters**

Tabelle 2-3: Entwicklung der durchschnittlichen Rentenbezugsdauer (in Jahren) von Versichertenrenten

	Insgesamt	Männer	Frauen
1960	9,9	9,6	10,6
1970	11,1	10,3	12,7
1980	12,1	11,0	13,8
1990	15,4	13,9	17,2
1995	15,8	13,6	18,2
2001	16,3	13,8	18,9
2009	18,2	15,8	20,6

Quelle: Deutsche Rentenversicherung

Bis 1990 alte Bundesländer, danach Deutschland

Die Rentenbezugsdauer ist jeweils als Querschnitt berechnet.

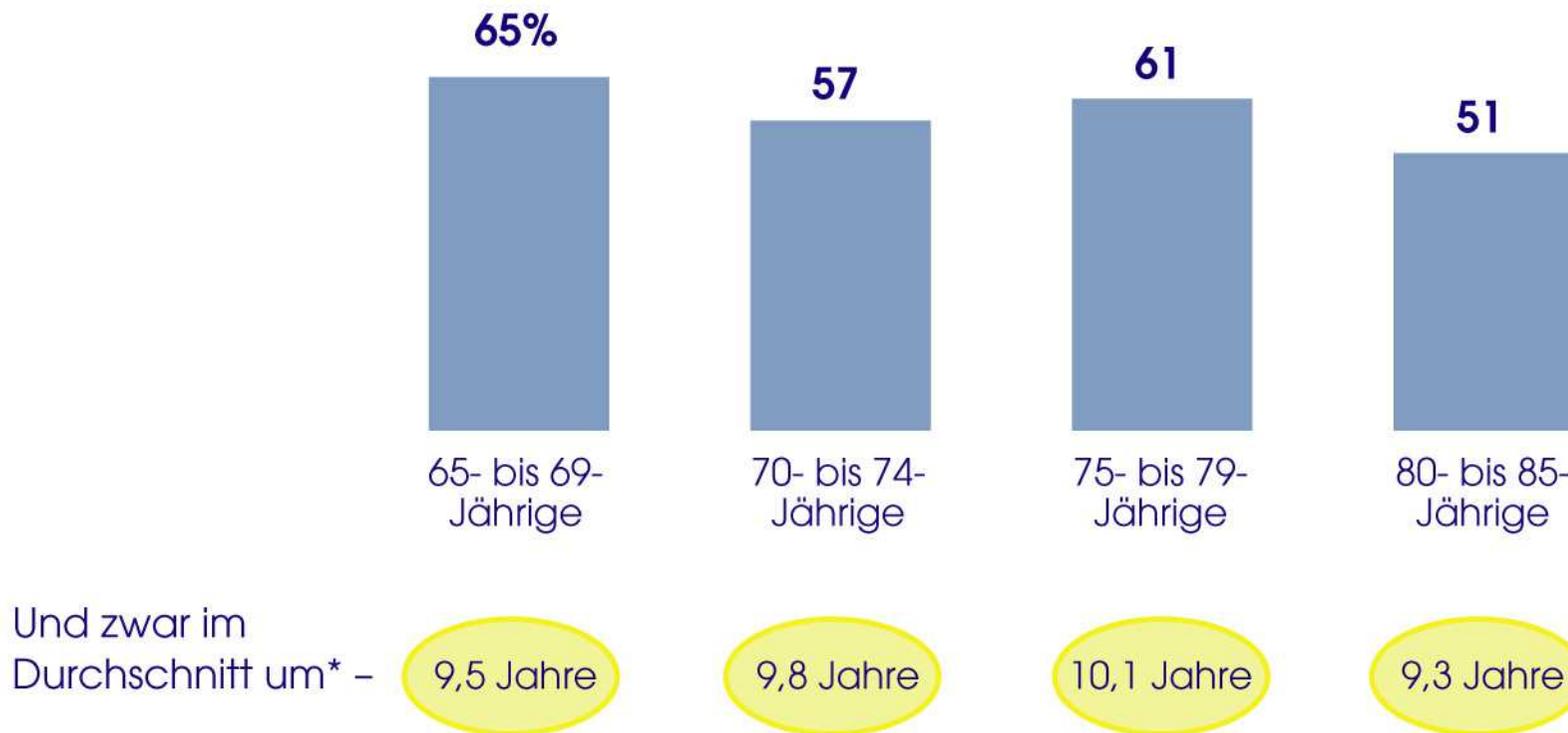
Positive (Kohorten-)Niveaueffekte bei den nachrückenden Älteren

- **Verjüngung des Alters**
- **Erst sehr späte Selbstidentität als „alt“ (nach 80/85 +)**
- **Verbesserungen im subjektiven Gesundheitszustand**
- **Bessere Einkommens- und Vermögenssituation**
- **Höherer Bildungsgrad und mehr Bildungsbeteiligung**
- **Gestiegene berufsbezogene Erfahrungen (Frauen)**
- **Mehr Mobilitätserfahrungen**
- **Steigende Beteiligungs- und Mitwirkungsbereitschaft**
- **Alles relevante Bezugspunkte für die Forderung nach stärkerer gesellschaftlicher Teilhabe und mehr Engagement im Alter (Vortragsthema)**

Die große Mehrheit fühlt sich jünger, als es ihrem tatsächlichen Alter entspricht

Frage: "Sie kennen ja bestimmt die Redensart 'Man ist so alt, wie man sich fühlt.' Wie alt fühlen Sie sich, welches Alter würden Sie nennen?"

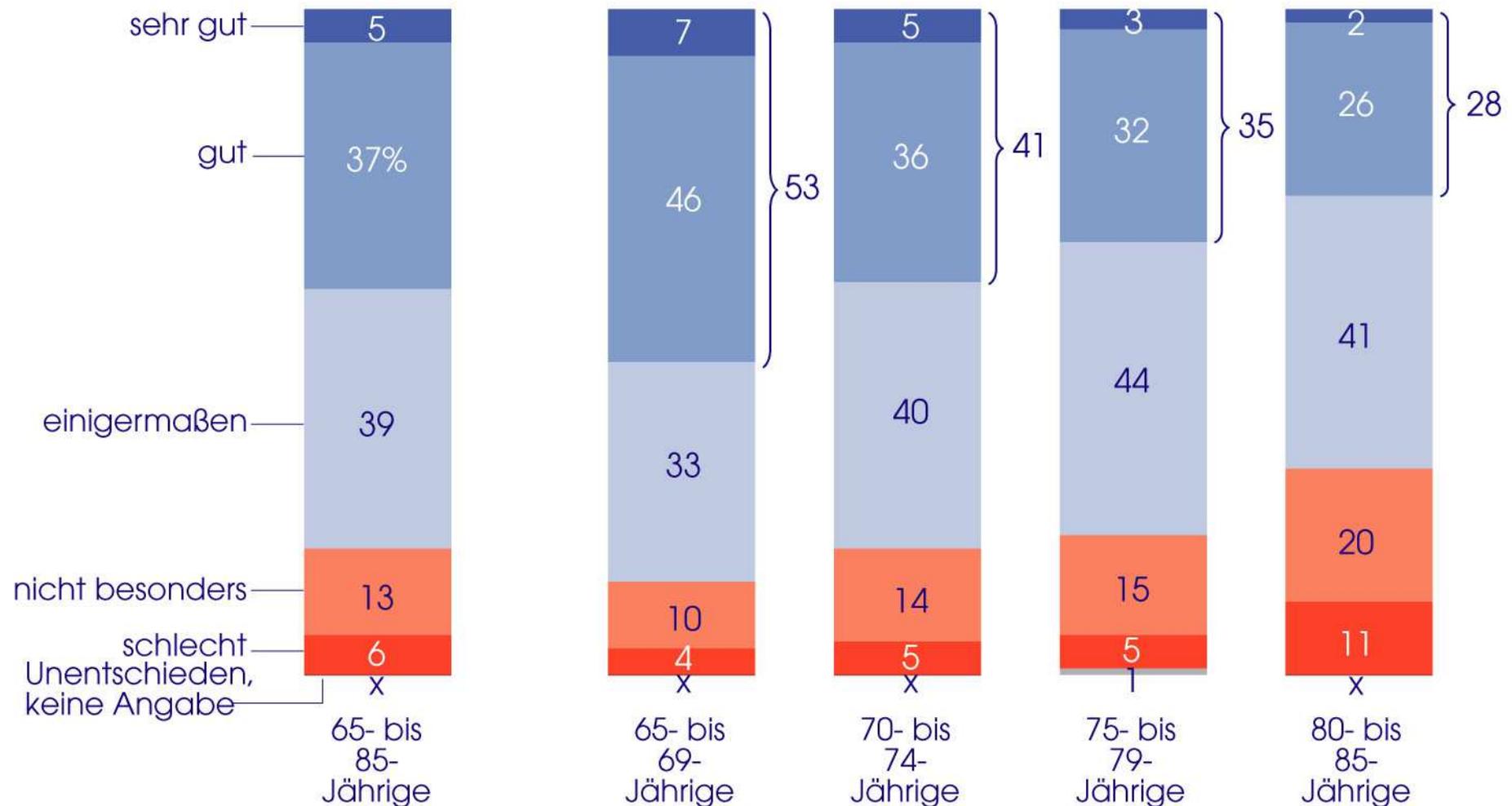
Es fühlen sich jünger, als sie tatsächlich sind –



* Basis: Alle Personen in der jeweiligen Altersgruppe

Einschätzung des eigenen Gesundheitszustands

Frage: "Wie würden Sie alles in allem zurzeit Ihren Gesundheitszustand beschreiben?
Würden Sie sagen..."

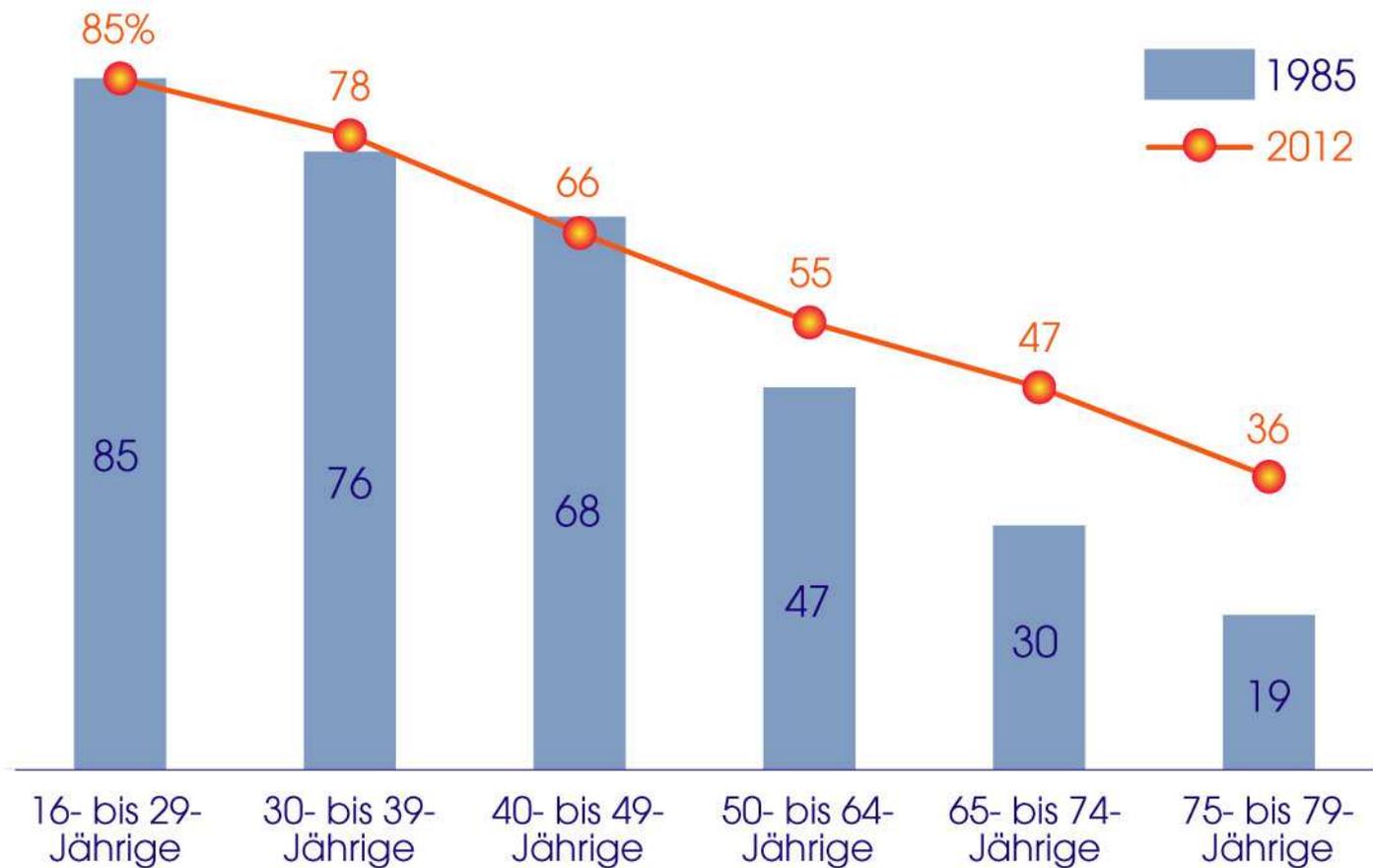


x = Anteil ist unter 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, 65- bis 85-jährige Bevölkerung
Quelle: Generali Altersstudie 2013

Gravierende Verschiebung der Altersschwellen bei der subjektiven Gesundheitsbilanz

Es stufen ihren Gesundheitszustand als (sehr) gut ein -

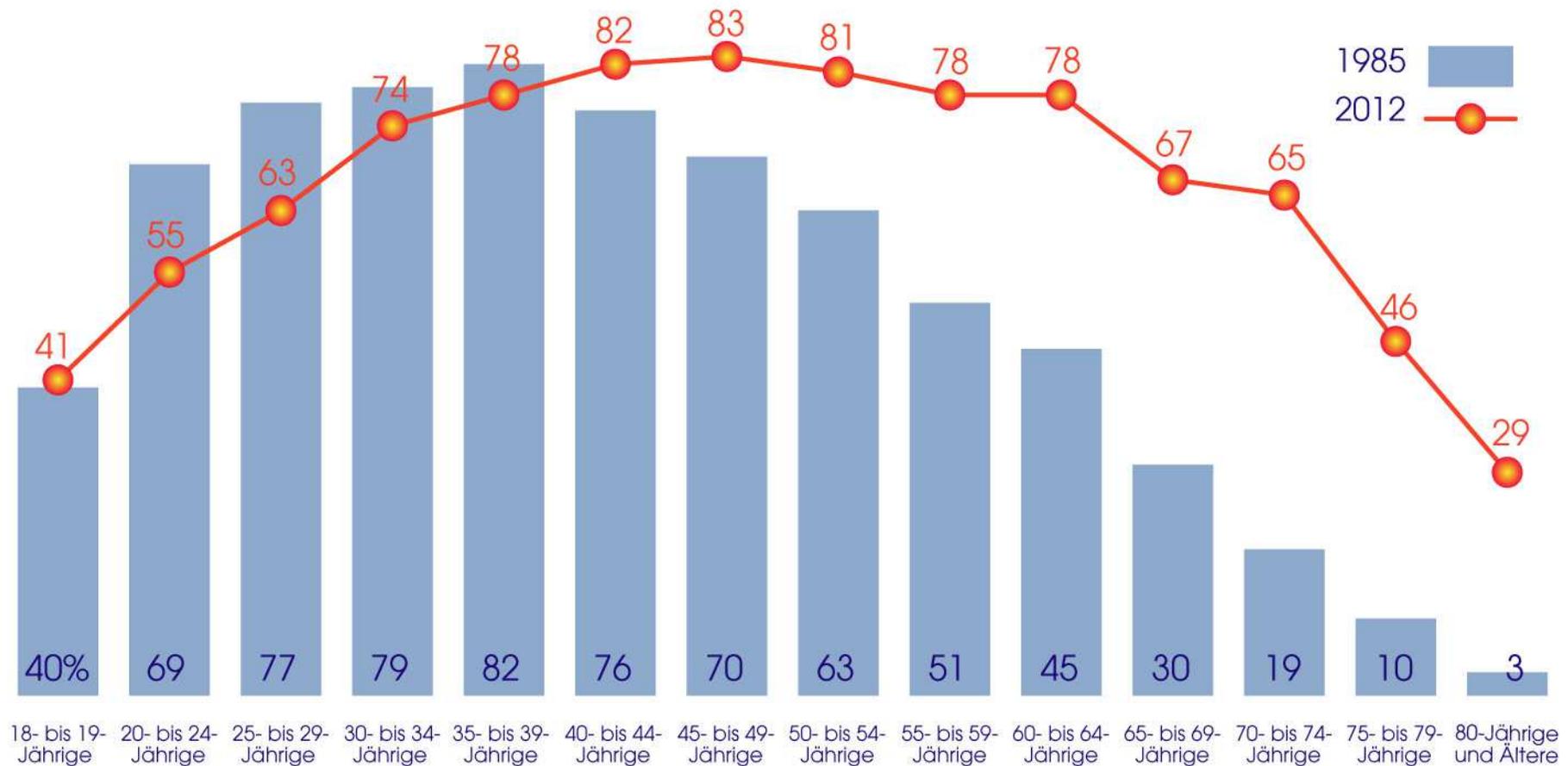


Basis: Bundesrepublik Deutschland (1985: Westdeutschland), Bevölkerung ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse AWA 1985, IfD-Umfrage 5292 (2010), Generali Altersstudie 2013 © IfD-Allensbach

Deutlich gestiegene Mobilität – Beispiel Autofahren

Anteil der Personen, die selbst Auto fahren und einen Pkw im Haushalt haben

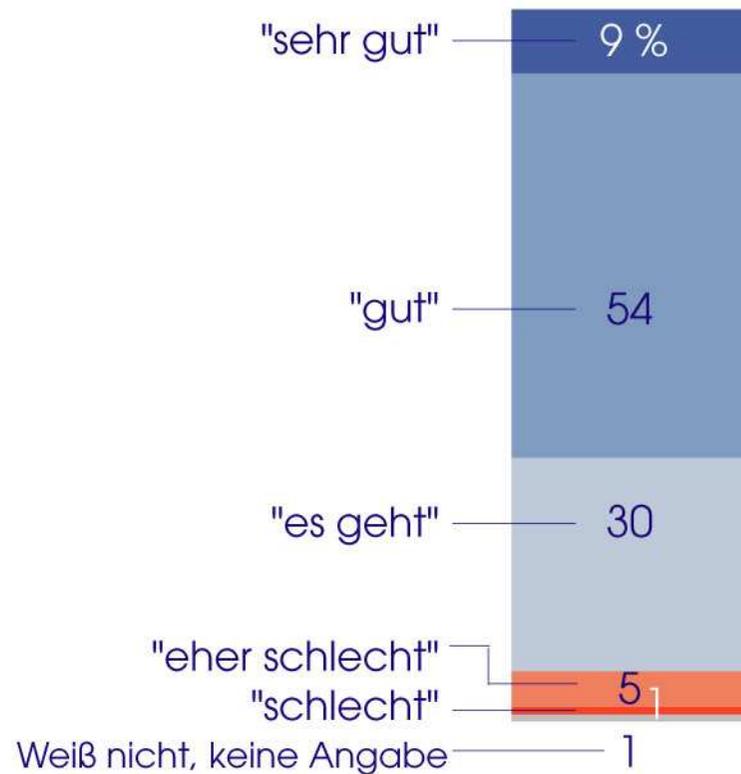


Basis: Westdeutschland, Bevölkerung ab 18 Jahre

Quelle: Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalysen, AWA 1985 und 2012

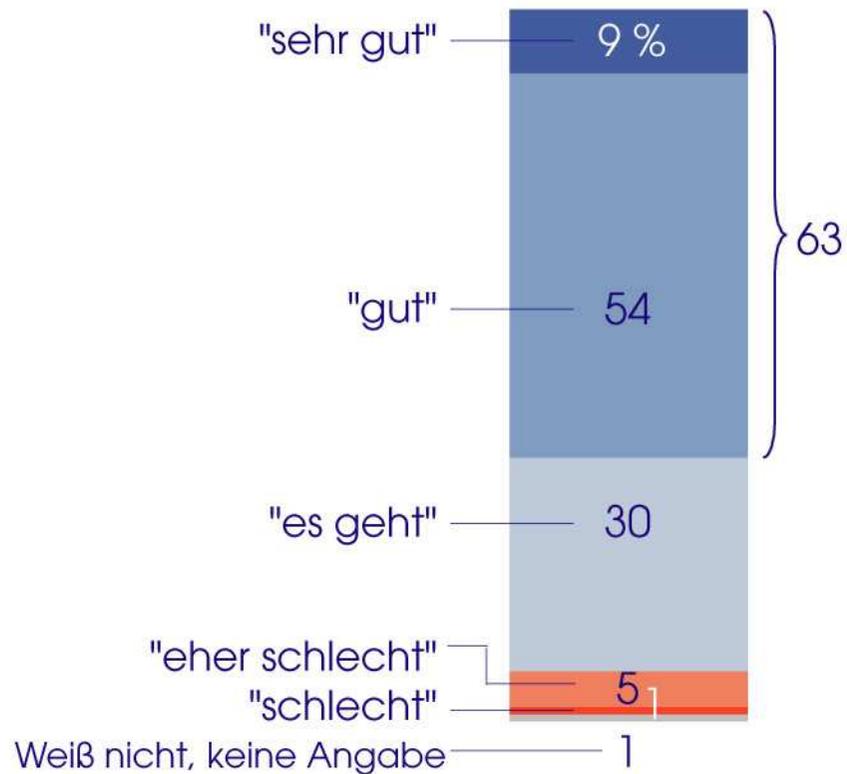
Positive Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage

Frage: "Wie bewerten Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage? Würden Sie sagen..."

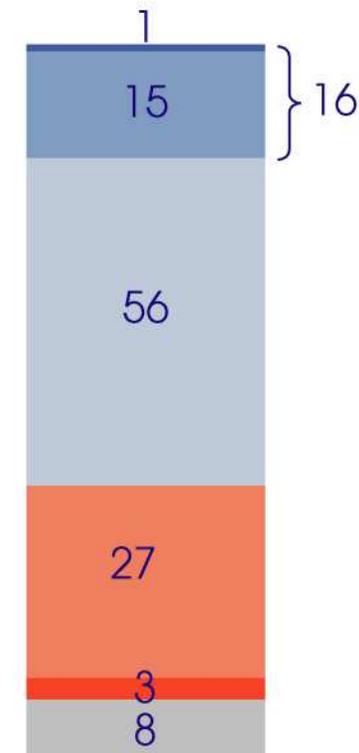


Positive Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage

Frage: "Wie bewerten Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage? Würden Sie sagen..."



Frage: "Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Lage der meisten älteren Menschen in Deutschland ein? Geht es den meisten älteren Menschen Ihrer Einschätzung nach ..."



Aber Alter wird nicht zwangsläufig positiver

- **Lebensformen pluralisieren sich**
- **Druck auf Generationenbeziehungen/-verhältnisse steigt**
- **Hochaltrigkeit wird bedeutsamer**
- **Hilfe- und Pflegebedürftigkeit nehmen zu**
- **Informelles/privates Helfer-/Pflegepotenzial sinkt**
- **Gesundheitliche und pflegerische Versorgungssysteme vor neuen Herausforderungen**
- **Erwerbsbiografische Diskontinuitäten und neue Alterssicherungspolitik erhöhen Verarmungsrisiken**
- **Ältere Migranten/innen – wichtige Problemgruppen des Alters morgen (Einkommen, Gesundheit, Versorgung)**
- **Vertiefung regionaler Unterschiede**
- **¹⁹ Alter ein steigender gesellschaftlicher Kostenfaktor“?**

Frauen und Männer ab 60 Jahren nach Haushaltsgröße 2008

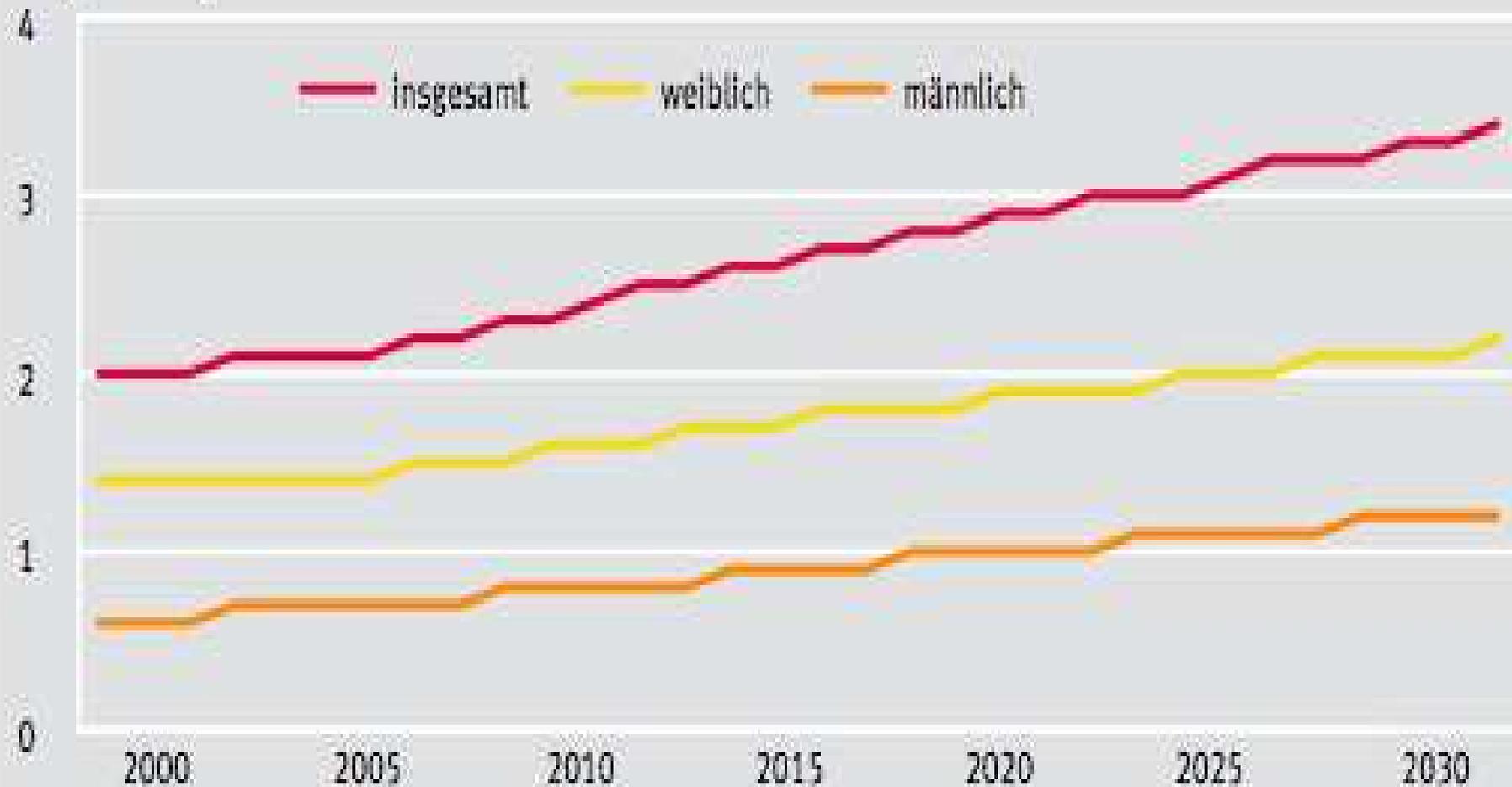
in %



Statistisches Bundesamt, Frauen und Männer in verschiedenen Lebensphasen, 2010

Pflegebedürftige in Deutschland von 1999 bis 2030 (Status-quo-Modell)

Pflegebedürftige in Millionen



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, grafische Darstellung: BiB



Die Antworten – auch mit Blick auf die heute und morgen Alten

**Das Altern(n) der Bevölkerung wird zur
individuellen und gesellschaftlichen
Gestaltungsaufgabe**

**Beteiligung und Mitwirkung der Älteren an
dieser Gestaltungsaufgabe sind zwingend
erforderlich**

**„Produktives“/aktives Altern
– neue Leitbilder für das Alter**

Spätestens mit der Vorlage des 5. Altenberichtes zu den „Potenzialen älterer Menschen in Wirtschaft und Gesellschaft“ (2006) ist in Deutschland ein Paradigmenwechsel in der Sicht vom Alter eingeläutet.

Das „Ruhestands- und Versorgungsparadigma“ soll von einem „Aufforderungs-“ und Aktivierungsparadigma“ abgelöst werden

Es gilt die (ungenutzten/brach liegenden) Potenziale des Alters zu entdecken, zu fördern und besser zu nutzen.

„Unsere Gesellschaft kann nicht auf die Potenziale älterer Menschen verzichten – weder in der Arbeitswelt, noch in der Wirtschaft, weder in der Familie noch in der Kommune“ (5. Altenbericht)

Hintergründe für das neue Altersparadigma

Das Altern der Bevölkerung gilt vielen als Belastung der Gesellschaft und/oder als Kostenfaktor vor allem für die nachfolgenden Generationen („Demografisches Belastungs-/Bedrohungsszenarium“, „Bedrohung des Generationenvertrags“)

Kritik an dieser Sicht zu einseitig, denn ...

➤ Das Altern der Bevölkerung bietet auch Chancen für den Einzelnen wie für die Gesellschaft und nicht zuletzt auch für wirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung.

„Es ist künftig davon auszugehen, dass [...] die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zukunftsaufgaben von einer insgesamt geringeren und im Durchschnitt älteren Bevölkerung bewältigt werden müssen. Hieraus erwachsen vielfältige Herausforderungen sowohl an die Politik als auch an den Einzelnen, die insbesondere darin bestehen, Bedürfnisse der heutigen Generationen mit den Lebenschancen zukünftiger Generationen so zu verknüpfen, dass eine gerechte Teilhabe aller an der Gesellschaft möglich wird (Grundgedanke einer nachhaltigen Entwicklung). Vor dem Hintergrund der verlängerten Lebenserwartung ist die ‚Freisetzung des Alters‘ nicht mehr zukunftsfähig“.

„Gleichzeitig zeigt sich, dass die meisten Älteren selbst keineswegs an einem Rückzug aus wichtigen gesellschaftlichen Aktionsfeldern interessiert sind. Vorausgesetzt, die ‚Bedingungen stimmen‘, kann sogar erwartet werden, dass ein Teil der Älteren von heute und insbesondere der Älteren von morgen zu einer Fortsetzung, ja sogar zur Ausweitung ihres Engagements in Beruf, Wirtschaft und Gesellschaft bis hin zur Übernahme neuer Aufgaben bereit ist“.

Quelle: Nachhaltigkeitsbericht der Bundesregierung 2004

„Soll die Verwirklichung von Interessen älterer Menschen nicht zu Lasten nachrückender Generationen gehen, soll also auch in Zukunft die Generationensolidarität gewahrt bleiben, dann kommt der älteren Generation eine noch höhere Verantwortung für die Entwicklung, Aufrechterhaltung und Nutzung von Ressourcen und Potenzialen zu“

Quelle: Bertelsmann-Stiftung 2007.

Fünfter Altenbericht appelliert an die „*Eigenverantwortung*“ und „*Mitverantwortung*“ des Alters/im Alter

- ***Eigenverantwortung***, bezogen auf die vom einzelnen älteren Menschen selbst wahrgenommene und aktiv ausgeübte Verantwortung für sich selbst
- ***Mitverantwortung***, bezogen auf Verantwortungsübernahme für das Leben anderer wie für allgemeine gesellschaftliche Anliegen gleichermaßen
- Eine selbst- und mitverantwortliche Lebensführung im Alter wird im Sinne einer normativen An- und (Handlungs-)Aufforderung interpretiert
- **Darauf zielt das Konzept des „active ageing“**

Eigen- und mitverantwortliche **Altersproduktivität – des Konzept vom „active ageing“**

Das EU-Konzept vom „*active-ageing*“ gilt als die „richtige Antwort“ der EU-Mitgliedsstaaten auf die vielfältigen individuellen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen des demografischen Wandels.

2012 war das EU-Jahr des „*active ageing*“.

Ziel war/ist die Vision einer „Gesellschaft für alle Lebensalter“

Was meint „active ageing“ ?

- (1) *Individuelle Nützlichkeit*** meint das eigene bessere Älterwerden & die Förderung des besseren Älterwerdens bzw. Lebens im Alter anderer.
- (2) *Gesellschaftsbezogene Nützlichkeit*** meint die aktive Mitwirkung in Handlungsfeldern, die als gesamtgesellschaftliche Herausforderungen interpretiert werden können.
- In der Verbindung des „Für-sich-etwas-Tun“ und des „Für-andere-etwas-Tun“ liegt der eigentliche Kern der Vision des „active ageing“.

Dimensionen von „Altersproduktivität“ (Tews 1986)

- **Individuelle Produktivität als Eigenbeitrag zur Aufrechterhaltung der selbständigen Lebensführung**
- **Intra- und intergenerationelle Produktivität in Form von sozial nützlichen Austausch- und Hilfebeziehungen innerhalb und zwischen den Generationen, innerhalb und außerhalb des Familienverbandes**
- **Umfeld-Produktivität (u.a. bürgerschaftliches Engagement)**
- **Gesellschaftliche Produktivität (u.a. politische Mitwirkung, Mitwirkung im Verbraucherschutz)**

Herausragende Dimensionen von „active ageing“ nach *Walker* 2010

- Individuelle und gesellschaftsbezogene Nützlichkeitsbezug in den Alltagshandlungen
- Arbeitsmarktintegration
- Solidarität der Generationen
- Solidarität mit sozial Benachteiligten
- Förderung inter- und intragenerationeller Solidarität
- Respektierung nationaler und kultureller Unterschiede
- Lebenslanges Lernen praktizieren
- Empowerment im Alter
- Vorleistungsverpflichtungen einfordern

Bezugspunkte des EU Jahres für active ageing 2012

- **Schaffung von seniorenfreundlichen Gesellschaften**
- **Mehr Beteiligung Älterer im Arbeitsmarkt**
- **Flexible Arbeitsbedingungen für Menschen mit flexiblen lebenszeitlichen und Vereinbarkeitserfordernissen**
- **Förderung der gesellschaftlichen Mitwirkung/Teilhabe**
- **Unterstützung darin, möglichst lange ein gesundes und körperlich aktives Leben zu führen**
- **Die Bekämpfung stereotyper Altersbilder**
- **Förderung der eigenständigen Lebensführung auch bei Einschränkungen**
- **Schaffung altersfreundlicher Lebensumwelten und**
- **Wachstumsfördernde Impulse (z.B. im Seniorenmarkt).**

Anwendungsbereiche für „*active ageing*“ im kommunalen Raum

- ***Partizipation, Teilnahme, Teilhabe und Beteiligung***
- **Politische Aktivbürgerschaft mit dem Ziel der politischen Einflussnahme (direkt/indirekt)**
- **Zivilbürgerschaftliches Engagement („Bürgersellschaft“, „neue Kultur des Helfens“)**
- **Gesellschaftliche Zugehörigkeit und das Einbezogensein in wichtige Lebensbereiche (Inklusion)**
- **Beteiligung im Wissenstransfer und -management**
- **Ältere in der Qualitätssicherung auf öffentlichen und privaten Dienstleistungs- und Konsumgütermärkten**

Handlungsfelder kommunalpolitischer Aktivbürgerschaft

- **Tätigkeiten in Parteiorganisationen, Parlamenten, Ausschüssen, Bezirksvertretungen**
- **Mitwirkung in lokal vorhandenen Vertretungsformen älterer Menschen (z.B. Seniorenbeiräte)**
- **Nutzung von in den Kommunalverfassungen/Landesgesetzen und dgl. festgelegten übrigen Mitwirkungsmöglichkeiten**
- **Mitwirkung in politisch ausgerichteten Interessenvertretungsorganen (z.B. Gewerkschaften, Verbänden)**

Bezugspunkte für *selbstverantwortliche individuelle* Altersproduktivität

- **Rechtzeitige Planung des eigenen Älterwerdens/Alter(n)s**
- **Gesundheitsförderung, Prävention, Rehabilitation**
- **Lernen im/für das eigene Alter**
- **Erhalten von/rechtzeitiges Schaffen tragfähiger/n Sozialbeziehungen**
- **Aktive Suche nach Aufgaben und Funktionen**
- **Mitwirken in solidarischen Milieus der Zivilgesellschaft**
- **Darauf bezogene Selbstreflexivität des eigenen Handelns**

Aber – „Produktives/aktives Alter“ nicht allein Aufgabe der Älteren selbst

**Es besteht gemäß *Subsidiaritätsprinzip* eine
„*Vorleistungsverpflichtung*“ von relevanten
gesellschaftlichen Akteuren in Staat, Wirtschaft,
Politik, Unternehmen, etc. dahingehend, die
Entwicklung von Potenzialen und deren Anwendung
bzw. individuelle/gesellschaftliche Nutzung durch
die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen
zu fördern bzw. zu ermöglichen (5. Altenbericht der
Bundesregierung 2006)**

Wer besonders viel für die Interessen und Anliegen älterer Menschen tun kann

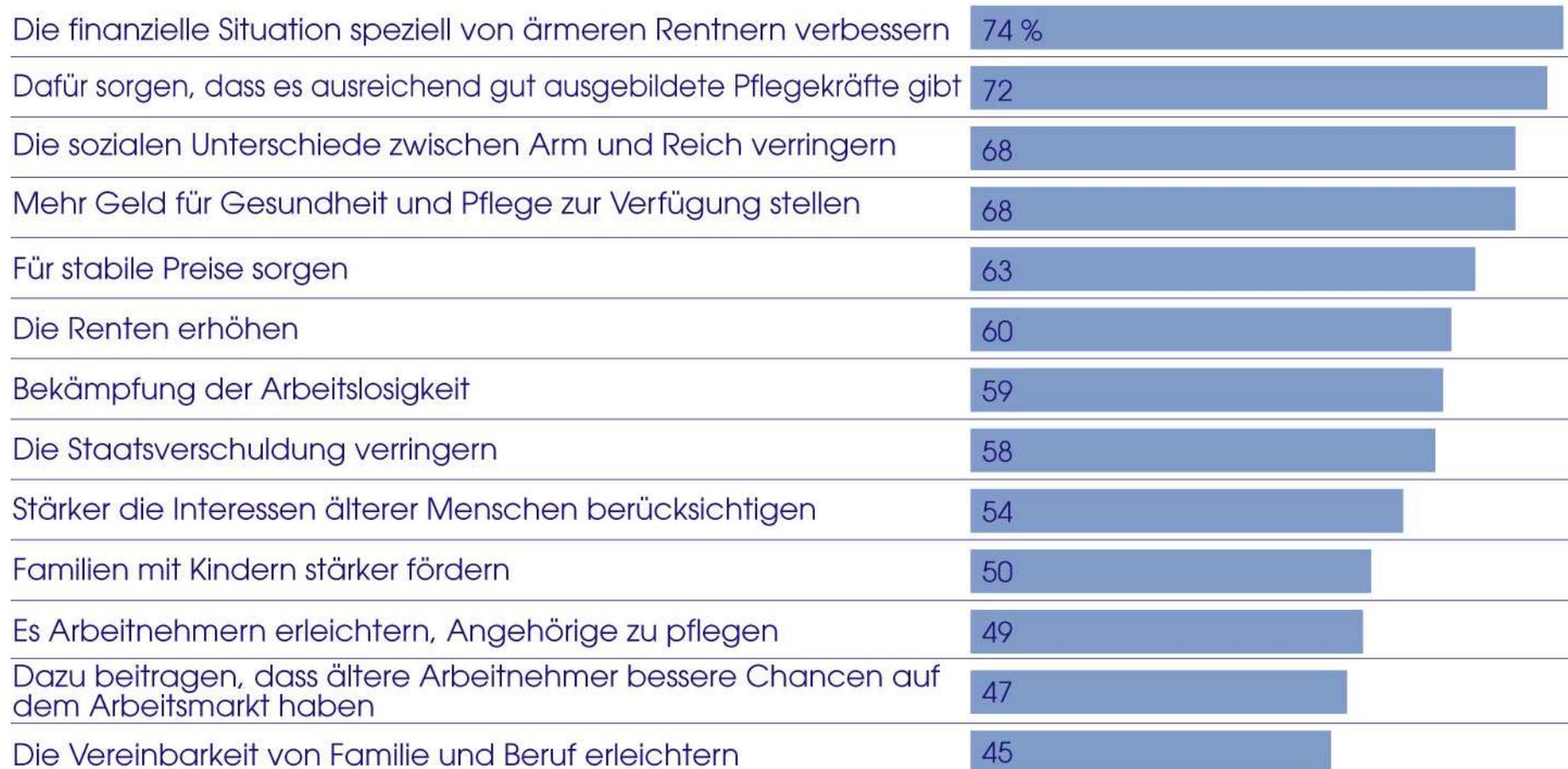
Frage: "Wer kann Ihrer Meinung nach besonders viel für die Interessen und Anliegen älterer Menschen tun?" (Listenvorlage)



Erwartungen an die Bundesregierung

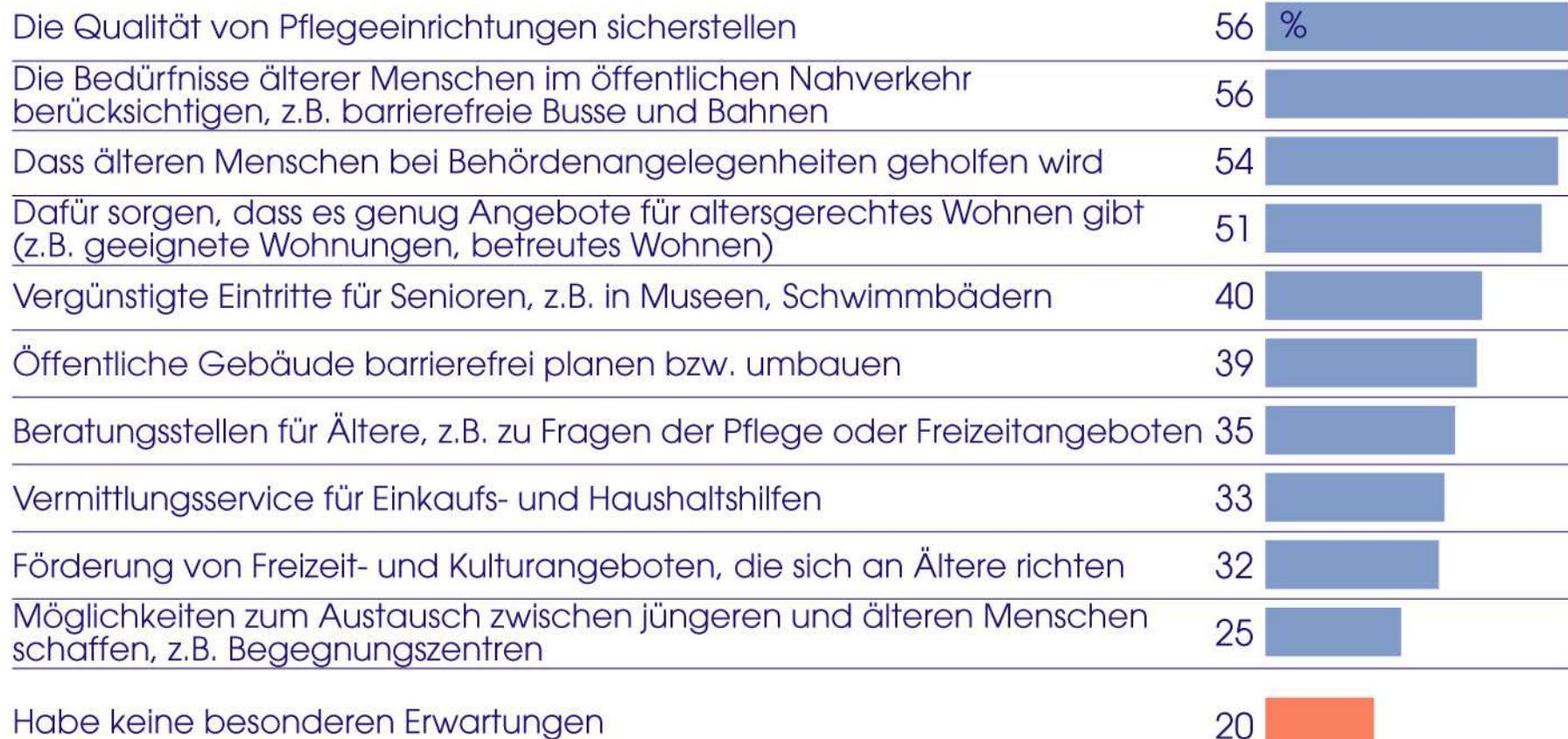
Frage: "Es ist ja ganz unterschiedlich, welche Erwartungen man an bestimmte staatliche oder gesellschaftliche Institutionen bzw. Einrichtungen haben kann. Wie ist das speziell mit der Bundesregierung: Was erwarten Sie von der Bundesregierung vor allem?" (Listenvorlage)

- Auswahl Top-Nennungen -



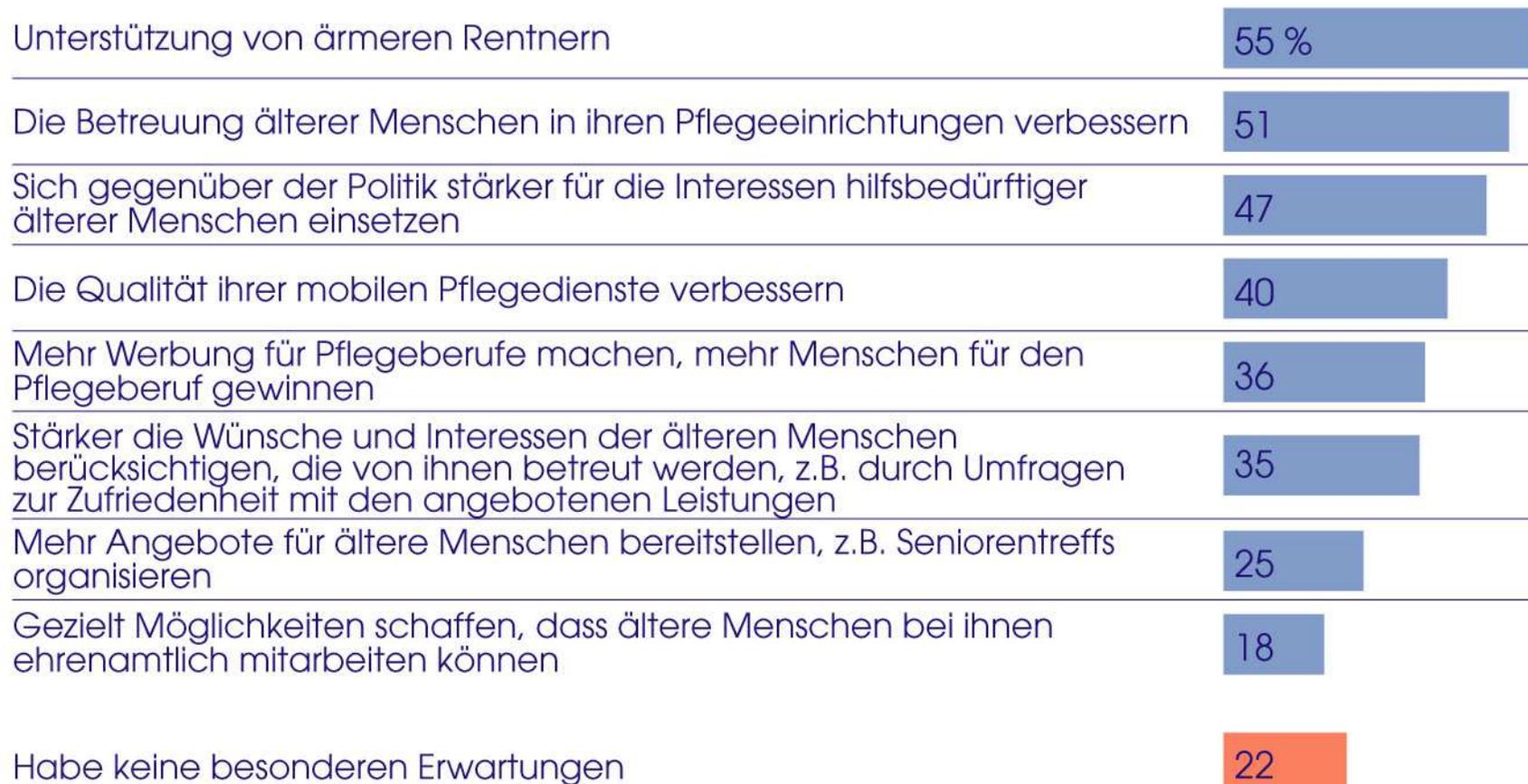
Erwartungen an die Kommunen

Frage: " Es ist ja ganz unterschiedlich, welche Erwartungen man an bestimmte staatliche oder gesellschaftliche Institutionen bzw. Einrichtungen haben kann. Wie ist das speziell mit den Städten und Gemeinden: Gibt es etwas, das Sie von Ihrer Stadt bzw. Gemeinde erwarten, wenn es um die Situation älterer Menschen geht, oder haben Sie da keine besonderen Erwartungen?" (Listenvorlage)



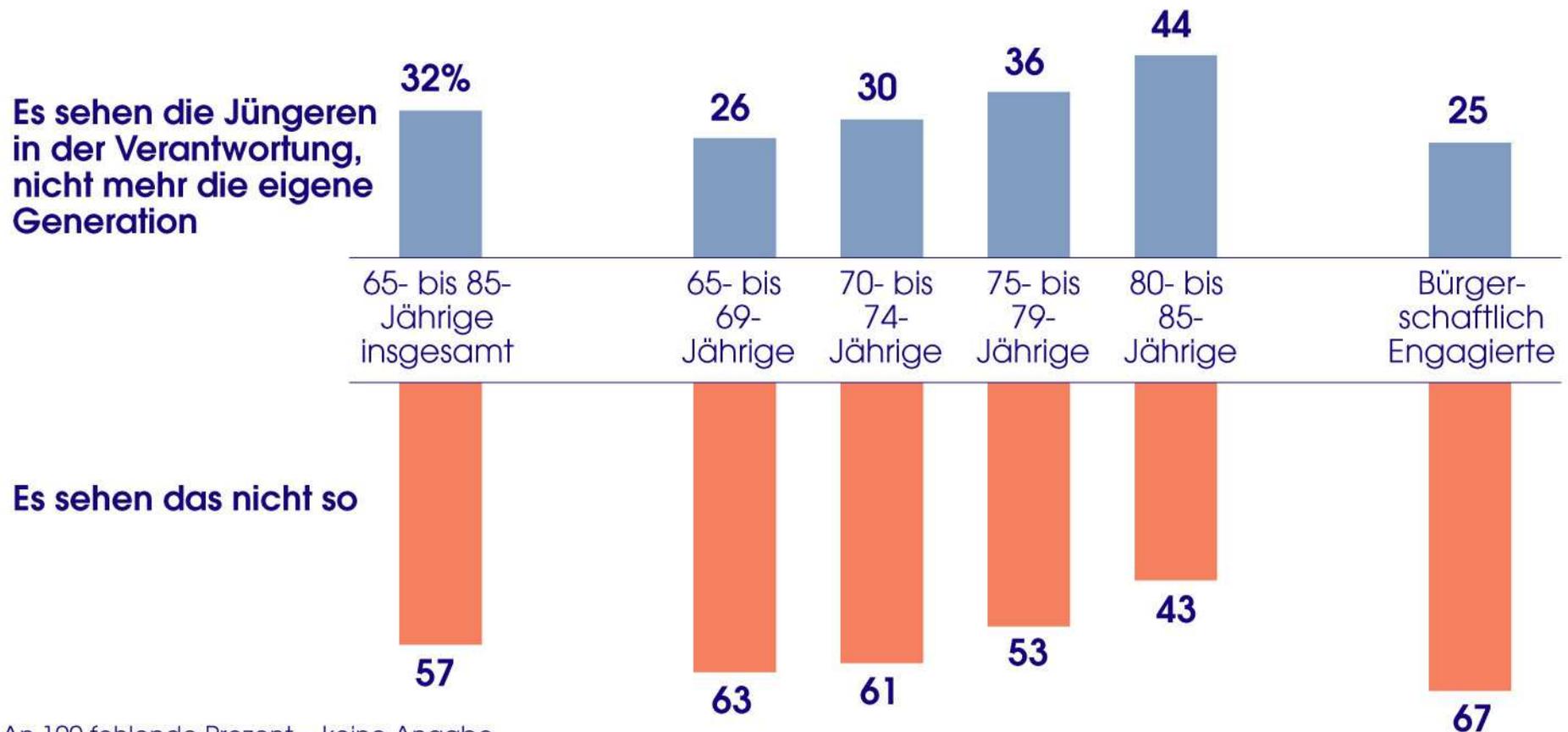
Erwartungen an die Wohlfahrtsverbände

Frage: "Es ist ja ganz unterschiedlich, welche Erwartungen man an bestimmte staatliche oder gesellschaftliche Institutionen bzw. Einrichtungen haben kann. Wie ist das speziell mit den Wohlfahrtsverbänden wie Caritas oder Diakonie: Gibt es etwas, das Sie von den Wohlfahrtsverbänden erwarten, wenn es um die Situation älterer Menschen geht, oder haben Sie da keine besonderen Erwartungen?" (Listenvorlage)



Verantwortung übernehmen für die Entwicklung der Gesellschaft

'Wie sich unser Land und unsere Gesellschaft entwickeln, dafür sind die Jüngeren verantwortlich. Das ist nicht mehr die Aufgabe unserer Generation.'



An 100 fehlende Prozent = keine Angabe

Basis: Bundesrepublik Deutschland, 65- bis 85-jährige Bevölkerung
Quelle: Generali Altersstudie 2013

Breites Engagement der älteren Generation

Es engagieren sich -



in mindestens einem der Bereiche:

45%

Breites Engagement der älteren Generation

Es engagieren sich -



Diejenigen, die sich bürgerschaftlich engagieren, tun dies mit durchschnittlich rund 4 Stunden pro Woche

in mindestens einem der Bereiche: 45%

Konkrete Frageformulierung zur Ermittlung des bürgerschaftlichen Engagements in der Generali Altersstudie

Frage: "Es gibt ja verschiedene Möglichkeiten, sich außerhalb von Beruf und Familie irgendwo zu engagieren, z.B. in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. Hier auf dieser Liste sind einmal einige Bereiche aufgeschrieben. Sind darunter welche, in denen Sie sich engagieren, Sie also freiwillig mitarbeiten oder mithelfen, ohne dafür bezahlt zu werden bzw. nur gegen eine geringe Aufwandsentschädigung?" (Listenvorlage)

 **45 % engagieren sich**

Zum Vergleich (alternative Fragestellung):

Frage: "Haben Sie ein Ehrenamt, oder arbeiten Sie auf andere Weise privat aktiv in Gruppen oder Organisationen mit?"

 **24 % haben ein Ehrenamt
oder arbeiten auf andere
Weise aktiv mit**

Motive für das Engagement

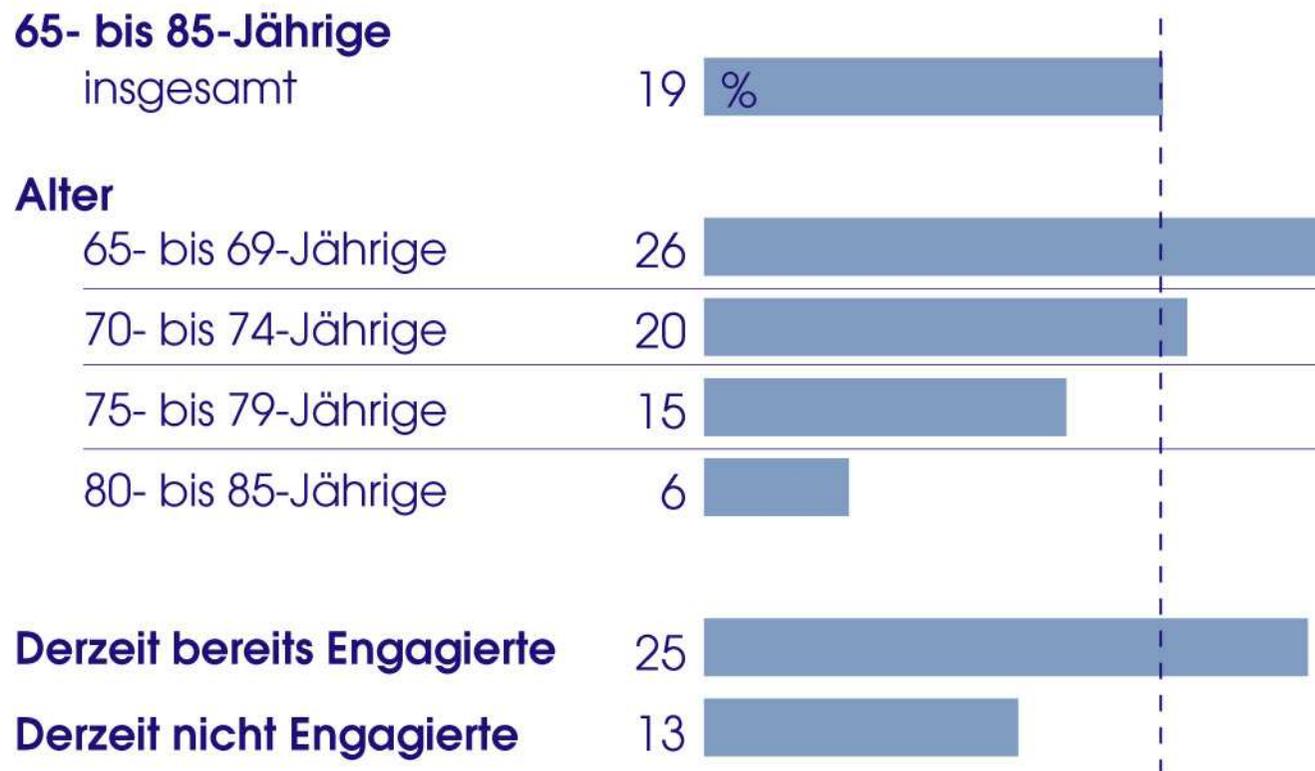
Frage: "Man kann ja ganz verschiedene Gründe haben, ehrenamtlich etwas zu tun. Hier auf den Karten sind verschiedene Gründe aufgeschrieben. Bitte verteilen Sie die Karten auf dieses Blatt hier, je nachdem, wie wichtig diese Gründe für Sie sind." (Kartenspiel- und Sortierblattvorlage)



Für fast jeden Fünften käme ein (stärkeres) Engagement in Frage

Frage: "Käme es für Sie grundsätzlich in Frage, sich (stärker) freiwillig bzw. ehrenamtlich zu engagieren, oder käme das für Sie nicht in Frage?"

Stärkeres Engagement käme in Frage



Voraussetzungen für ein (stärkeres) bürgerschaftliches Engagement

Frage: "Was wäre Ihnen wichtig, was müsste sich ändern, damit Sie sich (stärker) freiwillig bzw. ehrenamtlich engagieren?"



Grenzen und Probleme des „active ageing“

- **Mittelschichtskonzept ?**
- **Wo bleiben die sozial benachteiligten Älteren ?**
- **Einkommensschwache, Hochaltrige, Menschen mit Migrationsgeschichte deutlich unterrepräsentiert**
- **Arbeitsmarktintegration für viele nicht (mehr) möglich**
- **Grenzen durch gesundheitliche Probleme**
- **„Active ageing“ geschieht nicht im Selbstlauf**
- **Wo bleibt die „Vorleistungsverpflichtung“ ?**
- **„Active ageing“ keine „Eintagsfliege“**
- **Warnung vor neoliberaler Miss-Instrumentierung**
- **Wem nutzt die Propagierung des „Altersaktivismus“ ?**

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit !

Kontakt:

**Prof. Dr. Gerhard Naegele
Institut für Gerontologie
an der TU Dortmund
Evinger Platz 13
44339 Dortmund
orka@post.uni-dortmund.de**